

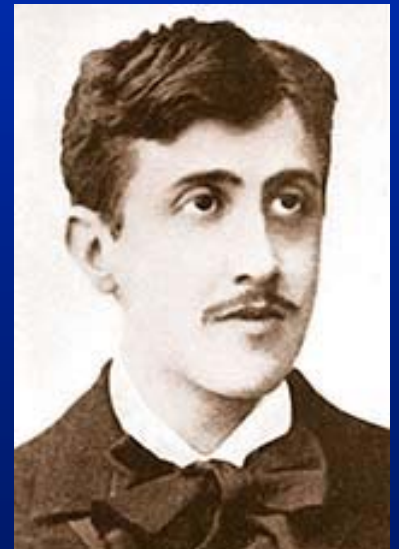
“Vielleicht lag es an der Gewohnheit, die ich angenommen hatte, in meinem Innern gewisse Wünsche aufzubewahren, ... diese Gewohnheit, sie alle in mir zu bewahren ohne Erfüllung, mit einem Genügen einzig in dem Versprechen, das ich mir selber gab, ich wolle nicht vergessen, sie eines Tages dennoch zu befriedigen; diese nun schon so viele Jahre alte Gewohnheit war vielleicht an dem ewigen Wiederaufschieben schuld, das Monieur de Charlus geringschätzig mit dem Namen ‚Procrastination‘ belegte...“

*Marcel Proust, Auf der Suche nach der verlorenen Zeit,
Die Gefangene, 113*

Pro (ust) crastination

Ödipaler Konflikt als Ursache der Procrastination:

Der Fall Marcel Proust



Pro (ust) crastination



- Über Proust und Procrastination
- Prousts ödipales Dilemma
- Procrastination als Effekt der Regression
- Prousts Überwindung der Procrastination

MARCEL PROUST

**A LA RECHERCHE
DU TEMPS PERDU**



nrf

GALLIMARD

“Wäre ich weniger entschlossen gewesen, mich endgültig an die Arbeit zu begeben, hätte ich vielleicht einen Vorstoß gemacht, gleich damit anzufangen. Da aber mein Entschluß in aller Form gefaßt war und noch vor Ablauf von vierundzwanzig Stunden in dem leeren Rahmen des morgigen Tages meine guten Vorsätze leichthin sich verwirklichen würden, war es besser, nicht einen Abend, an dem ich weniger gut aufgelegt war, für den Beginn zu wählen, dem die folgenden Tage, ach! sich jedoch leider ebenfalls nicht günstiger zeigen sollten...”

Im Schatten junger Mädchenblüte, 292

“Was meine Mutter zur Verzweiflung brachte, war meine Willensschwäche. Ich tat alles aus dem Antrieb des Augenblicks heraus. Solange dieser vom Geist oder vom Herzen kam, war mein Leben, ohne ganz gut zu sein, doch auch nicht eigentlich schlecht. Die Verwirklichung all dieser schönen Pläne, Arbeit, Gemütsruhe, Vernunft, beschäftigte uns, meine Mutter und mich, über alles... Aber ich verschob sie immer auf morgen...”

Freuden und Tage, 166f

„Ich machte es wie bisher, und wie ich es immer schon gemacht hatte seit meinem alten Entschluss, mich ans Schreiben zu begeben, der so weit zurücklag, mir aber von gestern zu stammen schien, weil ich ihn immer von einem Tag zum anderen als noch nicht gefasst betrachtet hatte. Ich machte es ebenso auch an diesem Tag und liess wieder, ohne irgend etwas zu tun, seine Regenschauer und hellen Durchblicke zwischen Wolken vorüberziehen, während ich den festen Vorsatz fasste, mit der Arbeit am nächsten Tag zu beginnen.“

Die Gefangene, 109

“Die glücklichen Jahre sind die verlorenen, man wartet auf einen Schmerz, um an die Arbeit gehen zu können. Die Vorstellung vorausgegangenen Leidens geht mit dem Gedanken an Arbeit eine enge Verbindung ein, man fürchtet sich vor jedem neuen Werk, wenn man an die Schmerzen denkt, die man zuvörderst ertragen muß, um es zu konzipieren. Da man aber einsieht, daß Leiden das Beste ist, was man im Leben finden kann, denkt man ohne Grauen – wie an eine Befreiung fast – an den Tod.”

Die wiedergefundene Zeit, 316

„Da meine Trägheit mir die Gewohnheit mitgeteilt hatte, meine Arbeit immer von einem Tag auf den folgenden zu verschieben, stellte ich mir zweifellos vor, es könne mit dem Tode ebenso sein.“

Die wiedergefundene Zeit, 165

“Da bemerkte ich, der ich seit meiner Kindheit immer nur von einem Tag zum anderen lebte und mir im übrigen von mir selbst und den anderen ein definitives Bild gemacht hatte, an den Metamorphosen, die sich an allen diesen Leuten vollzogen hatten, zum ersten Mal die Zeit, die für sie vergangen war; das aber trug mir die bestürzende Offenbarung ein, daß sie ebenso für mich vergangen war ... “

Endlich hatte die Idee vom Wesen der Zeit auch noch den Wert für mich, ein Ansporn zu sein; diese Idee sagte mir, es sei jetzt an der Zeit zu beginnen...“

Die wiedergefundene Zeit, 340, 485

MARCEL PROUST

A LA RECHERCHE DU TEMPS PERDU



nrf

GALLIMARD



Danke für Ihre Zeit
und Ihre Aufmerksamkeit!